

Protokoll der Sitzung des Hauptausschusses am 26. April 2008 in Halle/Saale

Teilnehmer: siehe Anlage

TOP 1: Eröffnung und Begrüßung

Robert von Weizsäcker begrüßt die Teilnehmer und wünscht allen eine effektive Arbeit. Er überträgt die weitere Sitzungsleitung an Ernst Bedau.

TOP 2: Ehrung und nachträgliche Gratulation

Auf Vorschlag des Ehrenausschusses und des Präsidiums beschließt der Hauptausschuss einstimmig, Peter Wehl die Goldene Ehrennadel des Deutschen Schachbundes zu überreichen. Robert von Weizsäcker nimmt die Ehrung vor. Ulrich Krause hält als neuer Präsident des Schachbundes Schleswig Holstein die Laudatio und betont, dass Peter Wehl seit rund 25 Jahren für seinen Landesverband tätig gewesen ist. Er hebt besonders die Verdienste von Peter Wehl als Mitglied des früheren Erweiterten Präsidiums und danach als Mitglied des Hauptausschusses auf der Ebene des DSB hervor.

Herbert Bastian als Sprecher des AKLV gratuliert nachträglich Horst Metzting zum 60. Geburtstag und Jörg Schulz zum 50. Geburtstag.

TOP 3: Feststellung der Anwesenden, der Stimmberechtigten und der Zahl der vertretenen Stimmen

Horst Metzting stellt durch Abfrage fest, dass alle Landesverbände mit Ausnahme der Schwalbe anwesend sind. Von den übrigen Mitgliedern des Hauptausschusses fehlt die Referentin für Frauenschach und der 1. Stellvertretende Vorsitzende der DSJ. Damit liegt die Gesamtstimmenzahl bei 235 (s. Anlage).

Ernst Bedau als Sitzungsleiter stellt unwidersprochen die form- und fristgerechte Einladung zur Sitzung des Hauptausschusses fest.

Nach Versendung der Einladung zur Hauptausschusssitzung gingen Anfragen und Dringlichkeitsanträge ein. Diese wurden in die Tagesordnung eingefügt. Die ergänzte Tagesordnung wurde allen Mitgliedern des Hauptausschusses ausgehändigt und von diesen genehmigt.

TOP 4: Wahl des Protokollführers

Horst Metzting wird einstimmig zum Protokollführer bestellt.

Ernst Bedau verweist darauf, dass es für den Hauptausschuss, der anstelle des Bundeskongresses tagt, keine Geschäftsordnung gibt. Er wird daher die entsprechenden Satzungsbestimmungen und ggf. die Geschäftsordnung des Bundeskongresses analog anwenden.

Er bittet die Mitglieder des Hauptausschusses, den bereits vorliegenden Entwurf der Geschäftsordnung bei der Herbstsitzung zu verabschieden. Er wird sich insoweit mit Herbert Bastian in Verbindung setzen und auch mit Dr. Münch Kontakt aufnehmen, der seinerzeit zum Entwurf der Geschäftsordnung Bedenken angemeldet hatte.

TOP 5: Genehmigung des Protokolls des Hauptausschusses am 25. November 2006

Gegen das Protokoll des Hauptausschusses am 25. November 2006 in Freiburg sind keine Einwände geltend gemacht worden. Es gilt damit gemäß § 12 Abs. 2 als genehmigt.

Ernst Bedau erläutert, dass die ursprünglich in der Tagesordnung vorgesehene Genehmigung des Protokolls des Kongresses Bad Wiessee 2007 aus der Tagesordnung gestrichen worden sei, da dieses Protokoll vom Kongress selbst in 2009 genehmigt werden müsse. Gegen diese Rechtsauffassung wird seitens des Hauptausschusses kein Einwand erhoben.

TOP 6: Berichte des Präsidiums, der Referenten für Datenverarbeitung und für Wertungen

Ernst Bedau verweist auf die schriftlich vorliegenden Berichte. Ergänzend dazu informiert Christian Zickelbein über die Arbeit des Bundesliga e. V. Der OSC Baden-Baden wurde Deutscher Meister. Leider zieht sich der TSV Bindlach Aktionär zurück. Der Mindeststandard der Bundesligabegegnungen wird durch die Live-Übertragung aller Partien im Internet gesteigert. Es wurde eine Zusammenarbeit mit einer Münchener Agentur zur Vermarktung der Bundesliga vereinbart.

Rainer Blanquett informiert darüber, dass eine Mängelliste zum MIVIS-Programm erstellt wird und noch vor Ablauf der Garantiefrist Xpert Solutions geschickt wird. Von den Fehlern sind Änderungswünsche zu unterscheiden, über die jedoch erst nach Ablauf der Garantiefase entschieden werden kann. Unabhängig davon muss ein Abgleich der Daten zwischen Elo-Base und Mivis angestrebt werden.

TOP 7: Bericht über den Sachstand der Schacholympiade und des Olympiadeausschusses, Präsentation aktueller Sachstand Dresden und Information Ausrichtervertrag

Heinz-Jürgen Gieseke informiert über die Arbeit des Olympiadeausschusses, der am Vortag getagt hat. Er erwähnt kurz die Simultanveranstaltungen, die Fahrradsternfahrt, das Olympiadebuch, den Deutschland-Cup, die Partnerschulen und das olympische Jugendlager. Der DSB wird während der Schacholympiade mit einem Messestand von ca. 90 qm vertreten sein. Hinsichtlich der Mitgliederwerbung sei der DSB gefordert, entsprechende Schritte so einzuleiten, dass sie unmittelbar nach der Schacholympiade 2008 greifen können.

Dirk Jordan präsentiert den aktuellen Sachstand der Vorbereitungen der Schacholympiade in Dresden (Powerpoint-Präsentation wird getrennt verschickt.).

Ernst Bedau verweist auf seine schriftlich vorliegende Chronologie der vertraglichen Regelungen anlässlich der Schacholympiade. Robert von Weizsäcker hebt dann hervor, dass der Ausrichtervertrag, der vom DSB gemeinsam mit der FIDE und der Stadt Dresden unterzeichnet wurde, ein wichtiger Schritt gewesen ist, um die Durchführung der Schacholympiade zu sichern.

Es schließt sich eine Aussprache zu Unterkunftsmöglichkeiten, Eintrittskarten und zum Ausrichtervertrag an. Am Ende bedankt sich Ernst Bedau bei Dirk Jordan für dessen Präsentation.

TOP 8: Bericht der Strategiekommission

Heinz-Jürgen Gieseke führt in die Thematik ein. Die Strategiekommission wurde vom Präsidium eingesetzt und hat von Anfang an eine Zusammenarbeit mit der Führungsakademie des DOSB gesucht. Es wurden unter Einbeziehung der Landesverbände Stärken und Schwächen der DSB-Struktur analysiert. Höchste Priorität erhielt die Zusammenarbeit zwischen dem Präsidium und den Landesverbänden. Hinzu kamen dann u. a. die Themen Vereinsberatung, gesicherte finanzielle Basis, vernetzte Trainingsstrukturen, neue Formen der Mitgliedschaft. Eine Projektsteuerungsgruppe wurde eingesetzt, die sich dann am 3. November schwerpunktmäßig mit der Thematik „Gesamtverantwortung“ befasst hat. Ein entsprechender Antrag zum jetzigen Hauptausschuss wurde nicht gestellt, da der AKLV anscheinend eine Neubesetzung der Projektsteuerungsgruppe anstrebt.

Ernst Bedau ergänzt, dass sich sowohl das Präsidium als auch Robert von Weizsäcker persönlich voll hinter das Projekt gestellt haben und Heinz-Jürgen Gieseke gebeten wurde, die Arbeit fortzuführen und die Projektsteuerungsgruppe weiterhin zu leiten. In der sich anschließenden Aussprache werden u. a. die bisherigen Erfahrungen der Landesverbände bei der Vereinsberatung (NRW) sowie das weitere Verfahren der Arbeit der Strategiekommission diskutiert. Es wird mehrheitlich gefordert, dass der Hauptausschuss zwar in die Thematik mit einbezogen werden soll, dass jedoch die Entscheidungen in der Strategiekommission so vorbereitet werden müssen, dass sie dann entweder vom Hauptausschuss oder vom Kongress beschlossen werden können. Robert von Weizsäcker regt an, im nächsten Jahr die Frage, wie Schach in Deutschland gefördert werden kann, von unten nach oben zu diskutieren. Es müssen Informationen ausgetauscht werden und der DSB muss auch direkt mit seinen Vereinen Kontakt aufnehmen. Herbert Bastian schlägt vor, ein Verbandsprogramm zu entwickeln.

TOP 9: Zwischenbericht des Ausschusses Dopingbekämpfung und Meinungsbild

Ernst Bedau bezieht sich auf die von Klaus Deventer, Ralph Alt und ihm vorgelegten schriftlichen Unterlagen zum Zwischenbericht des Ausschusses Dopingbekämpfung. Er fasst kurz seinen Zwischenbericht des Ausschusses Dopingbekämpfung im DSB zusammen. Für die weitere Arbeit müssen jetzt die entsprechenden satzungsgemäßen Bestimmungen sowie das künftige Verfahren festgelegt werden. Dazu benötigt er ein Meinungsbild zu folgenden Kriterien:

1. Der Anti-Doping-Beauftragte wird vom Kongress gewählt oder bestätigt.
2. Das Anti-Doping-Verfahren erfolgt auf vertraglicher Grundlage (Individualverträge mit den Testkandidaten).
3. Erste Sanktionsinstanz ist das (unechte) Schiedsgericht des DSB, wobei ein Beisitzer die Ausbildung zum Apotheker oder Mediziner haben soll.
Als Berufungsinstanz wird das Deutsche Sportschiedsgericht vereinbart.

Klaus Deventer und Ralph Alt ergänzen, dass bei ihren Gesprächen mit der NADA bestätigt wurde, dass es im Schachsport zur Zeit keine Trainingskontrollen geben wird, sondern dass nur bei ausgewählten Veranstaltungen die Kontrollen vorgenommen werden. Darüber gibt es dann eine Vereinbarung mit der NADA. Geplant sind die Kontrollen bei der Deutschen Ein-

zelmeisterschaft, bei der Deutschen Fraueneinzelmeisterschaft und bei der Deutschen Jugendeinzelmeisterschaft U 18, also nicht bei der Bundesliga. Dabei werden dann jeweils die ersten drei und ein weiterer ausgeloster Kandidat kontrolliert. Es schließt sich eine längere Aussprache an, bei der es um den Rechtsweg und um die generelle Frage, ob Doping im Schachsport möglich ist, geht. Harald Balló bittet ausdrücklich darum, in einer Präambel festzuschreiben, dass es im Schachsport kein Doping-Problem gibt. Ernst Bedau widerspricht dem mit dem Argument, dass man dies zum einen deshalb nicht wisse, weil bislang Dopingtests im DSB nicht durchgeführt wurden, zum anderen gäbe es auch im Schachsport sehr wohl die Möglichkeit, sich mit verbotenen Substanzen aufzuputschen, zu versuchen, die Konzentrationsfähigkeit zu verbessern, Ermüdungsprozesse zu verlangsamen und auch einen stärkeren Siegeswillen herbeizuführen. Bei der abschließenden Umfrage sprechen sich Bayern, Hessen und Mecklenburg-Vorpommern gegen die geplante Anti-Doping-Struktur aus, Berlin enthält sich der Stimme. Alle übrigen Landesverbände unterstützen das vom Ausschuss „Dopingbekämpfung im DSB“ vorgelegte Konzept.

TOP 10: Kassen- und Revisionsbericht

Der Kassenbericht des Schatzmeisters liegt schriftlich vor. Michael Langer bezieht sich auf ihn und beantwortet vom Schachbund Rheinland Pfalz schriftlich gestellte Fragen. Die negativen Zahlen im DSB-Kassenbericht sind darauf zurückzuführen, dass in den letzten Jahren insgesamt 220.000 € für die DSB-Aktivitäten im Vorfeld der Schacholympiade und für das zusätzlich beschlossene Leistungssportprogramm ausgegeben wurden. Die Rücklage beträgt nur noch 98.000 €, enthält jedoch das Anlagevermögen und erhebliche Forderungen. Die Namen derjenigen, mit denen der DSB die Honorarverträge geschlossen hat, werden von Michael Langer genannt. Bei den Forderungen sind vermutlich ca. 12.000 bis 15.000 € abzuschreiben. Für das neue MIVIS-Programm wurden seit 2002 insgesamt ca. 84.000 € ausgegeben.

Armin Winkler betont ergänzend zu dem schriftlichen Kassenprüfungsbericht, dass das Forderungsmanagement im DSB nicht funktioniert hat und dass eine Liste der Forderungen unbedingt erstellt werden muss. Einige Schwierigkeiten sind sicherlich auf die personellen Veränderungen im Finanzbereich der Geschäftsstelle zurückzuführen. Im Großen und Ganzen kann aber eine ordentliche Arbeit bestätigt werden. Achim Schmitt bestätigt, dass aus seiner Sicht die aufgeworfenen Fragen beantwortet sind.

In der sich daran anschließenden Diskussion werden u. a. Fragen nach den Verbindlichkeiten, zu den Verträgen, zu Tagungen, zur Umsetzung von Empfehlungen der Kassenprüfer erörtert. Klaus Norbert Münch bittet zu zahlreichen Konten des Etats zusätzliche Informationen. Er erklärt sich bereit, dass diese zu einem späteren Zeitpunkt schriftlich beantwortet werden können. Dabei handelt es sich um folgende Haushaltspositionen: 2470, 2471, 4140, 4150, 4160, 4610, 5044 und zum Olympiadausschuss. (Anmerkung: Die darüber hinaus gestellten Fragen wurden zwischen ihm und Horst Metzger bereits nach der Sitzung des Hauptausschusses geklärt).

Der Hauptausschuss bittet, dass Fragen zum Kassenabschluss und zum Etat künftig langfristig vorher beim Schatzmeister gestellt werden, damit eine entsprechende Vorbereitung und Überprüfung möglich sind.

TOP 11: Nachtragshaushalt für 2008 und 2009

Michael Langer stellt klar, dass der Beschluss des Präsidiums zur Änderung der Registrierungsgebühren für die Auswertung von Turnieren erst einmal ausgesetzt wird und vom Präsidium neu zu beraten ist.

Robert von Weizsäcker erläutert, dass durch die Vergabe der Schachweltmeisterschaft 2008 nach Bonn die einmalige Situation entstanden ist, dass sowohl die Schacholympiade als auch die Schachweltmeisterschaft im selben Jahr in Deutschland stattfinden. Dies fordert den DSB aber auch heraus, die Chance zu nutzen sich entsprechend darzustellen. Er selbst ist als DSB-Präsident im OK der WM in Bonn und wird mit zur Repräsentation des DSB beitragen. Matthias Kribben ergänzt, dass das Präsidium in Bonn mit eigenen Kosten von über 10.000 € rechnet, die durch eine Umschichtung im Etat aufgebracht werden. Der Schachbund NRW wird sich mit 2.500 € beteiligen, die DSJ wird 2.500 € aufbringen, der Bereich Breiten- und Freizeitsport 2.000 €, der Leistungssport 2.500 € und der Seniorenbereich 1.000 €. Unabhängig davon wird sich der DSB bemühen, für die Aktivitäten in Bonn einen Sponsor zu finden.

Ernst Bedau schlägt vor, den Antrag der Schachverbände aus Baden und Württemberg zur Trägerschaft und Finanzierung des Bundesstützpunktes Baden-Baden im Einvernehmen mit dem Antragsteller unter diesem Tagesordnungspunkt zu beraten und ggf. einen Beschluss zu fassen. Fritz Meyer begründet den Antrag und betont, dass vom DSB erwartet werden kann, dass er seine Bundesstützpunkte, wie auch andere Sportverbände, finanziell fördert. Klaus Deventer bittet um die Ablehnung des Antrags, da die Geschäftsgrundlage für den Antrag auf Einrichtung eines Bundesstützpunktes in Baden-Baden war, dass der DSB diesen nur ideell unterstützt. André Martin ergänzt, dass auch der Bundesstützpunkt in Dresden in der Vergangenheit nie einen Zuschuss vom DSB erhalten hat. Er kündigt an, ebenfalls gleiche Anträge für den Stützpunkt Dresden zu stellen, falls der Stützpunkt in Baden-Baden aus Mitteln des DSB gefördert wird. Es schließt sich eine längere kontroverse Diskussion darüber an, unter welchen Voraussetzungen der DSB für Bundesstützpunkte Zuschüsse zahlen soll. Horst Metzging schlägt dann vor, dass die schon jetzt vom DSB erbrachten finanziellen Leistungen für die Bundesstützpunkte, und zwar die Reisekosten der Bundestrainer, als Zuschüsse des DSB betrachtet werden und darüber hinaus die Kommission Leistungssport sich mit dieser Frage noch einmal befassen soll. Dieser Vorschlag erhält mit 68 Ja-Stimmen bei 56 Nein-Stimmen die Mehrheit (Anmerkung: Rainer Blanquett verlässt die Sitzung des Hauptausschusses, damit reduziert sich die Stimmenzahl auf 234). Fritz Meyer und Dr. Hans Ellinger bestehen trotzdem auf einer Abstimmung über den Antrag des Badischen Schachverbandes und des Schachverbandes Württemberg. Diese Abstimmung wird durchgeführt. Der Antrag der beiden Schachverbände erhält mit 111 Ja-Stimmen bei 90 Gegenstimmen die notwendige Mehrheit. Damit ist der zuvor angenommene Kompromissantrag von Horst Metzging inzidenter vom Hauptausschuss aufgehoben. Der Nachtragshaushalt 2008 wird dann mit klarer Mehrheit bei 17 Gegenstimmen angenommen.

TOP 12: Deutscher Schachpreis

Klaus Lais unterbreitet zwei Vorschläge für die Verleihung des Deutschen Schachpreises 2007. Von der Deutschen Schachjugend wurde Björn Lengwenus vorgeschlagen, er selbst schlägt die Schule Genzer Straße in Hamburg vor, wo das Projekt Schach statt Mathe erstmals aufgegriffen wurde. Beide Vorschläge werden bezüglich der Kriterien der Ordnung für den Deutschen Schachpreis erörtert. Am Ende wird mit klarer Mehrheit beschlossen, Björn Lengwenus, dem Vater von Fritz & Fertig, den Deutschen Schachpreis 2007 zu verleihen.

TOP 13: Anträge

- a) Ralph Alt bezieht sich auf seine schriftlich vorliegenden Anträge zur Genehmigung von Änderungen der Turnierordnung (Abschnitt H). Er zieht den Antrag zu H.1.2.3 Nominierung von Kaderspielern für die DEM zurück. Dieser Antrag (Anlage) wird dann ohne Aussprache in der geänderten Fassung einstimmig angenommen.

- b) Der Antrag von Klaus Gohde zu A.5.4 der Turnierordnung (Nestoren) wird ohne weitere Begründung und ohne Aussprache einstimmig angenommen. (Anlage)
- c) Der von Ralph Alt vorgelegte Bericht über die bisherige Arbeit des Arbeitskreises „Reform Deutsche Meisterschaften“ beinhaltet eine Beschlussvorlage (s. Anlage). Der Hauptausschuss stellt mit klarer 2/3-Mehrheit die Dringlichkeit des Antrages fest. Die gesamte Beschlussvorlage wird danach mehrheitlich angenommen. Ralph Alt wird gebeten, die in der Beschlussvorlage unter 5.6 genannte Arbeitsgruppe einzusetzen.

TOP 14: Verschiedenes


- a) Ralph Alt erläutert, dass ein Angebot von Gladenbach zur gemeinsamen Durchführung der Deutschen Einzelmeisterschaft und zur Deutschen Fraueneinzelmeisterschaft 2010 vorliegt. Dazu muss dann aber vom nächsten Bundeskongress die Turnierordnung geändert werden. Er möchte daher ein Meinungsbild seitens der Landesverbände erfragen, um ggf. einen entsprechenden Antrag zu stellen. Fritz Meyer weist darauf hin, dass sich der Badische Schachverband aus Anlass des 100jährigen Bestehens um die Ausrichtung der Deutschen Einzelmeisterschaft 2010 in Baden-Baden beworben hat.

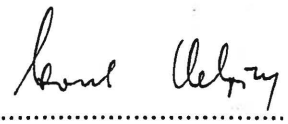
Joachim Gries gibt zu bedenken, dass er bereits sowohl für die Herren als auch für die Frauen ein Auto als ersten Preis zugesagt bekommen hat, dass er aber nur beide Meisterschaften gemeinsam ausrichten wird. Er kann sich aber durchaus vorstellen, auch eine andere Veranstaltung in Gladenbach auszutragen. Ralph Alt sagt zu, vor einer endgültigen Entscheidung alle Gesichtspunkte sorgfältig abzuwägen. Die Landesverbände geben dann mit klarer Mehrheit zu erkennen, dass sie mit einer Änderung der Turnierordnung einverstanden sind, um die beiden Deutschen Meisterschaften gemeinsam ausrichten zu können.
- b) Ernst Bedau verweist auf das schriftlich vorliegende Schreiben des DSB-Datenschutzbeauftragten Maik Rettig. Achim Schmitt kritisiert, dass die in Ziffer 8 des Schreibens genannten Vorschläge insbesondere im Hinblick auf dessen nichtvorhandene Kenntnisse vom Mivis-Programm nicht ausreichend sind. Ernst Bedau sagt zu, in dieser Frage Kontakt mit Maik Rettig aufzunehmen mit dem Ziel, dass Maik Rettig umfassend die Aufgaben des Datenschutzbeauftragten des DSB im Rahmen einer zu erarbeitenden schriftlichen Konzeption wahrnimmt. Die von den Landesverbänden in eigener Verantwortlichkeit wahrzunehmenden Datenschutzaufgaben können und sollen aber vom DSB nicht mit übernommen werden.
- c) Es wird mehrheitlich beschlossen, die nächste Sitzung des Hauptausschusses am 22. November 2008 in Dresden durchzuführen.
- d) Ernst Bedau gibt den Präsidiumsbeschluss bekannt, eine Tagung des Präsidiums vom 13. – 15.02.2009 in Saarbrücken aus Anlass der Deutschen Einzelmeisterschaft durchzuführen. Die Mitglieder des Hauptausschusses begrüßen dies.
- e) Die Schachsonderbriefmarke kann bei der Geschäftsstelle noch bis zum 2. Mai 2008 bestellt werden.

- f) Hans-Jürgen Hochgräfe informiert darüber, dass der Schachsport aus dem Kanon der ADH-Sportarten gestrichen wurde. Er hat zusammen mit Horst Metzinger ein Gespräch mit dem DSB-Beauftragten für Hochschulsport Werner Fitzner mit der Idee geführt, das Studentenschach attraktiver zu gestalten. Wichtig ist, dass Informationen über Studentenschachveranstaltungen künftig auch über die Schachorganisation und nicht nur über die Universitäten verbreitet werden. Die Landesverbände werden gebeten, das Studentenschach an den Universitäten zu unterstützen.
- g) Hilmar Krüger beklagt die Verpflichtung bei der Deutschen Jugendmeisterschaft, das offiziell angebotene Hotel zu buchen und anderenfalls eine Strafgebühr zu zahlen. Der Schachverband Brandenburg hat dies nicht getan und hat trotz der Strafgebühr erhebliche Einsparungen erzielt. Im Übrigen ist der Tonfall in der Antwort von Jörg Schulz völlig unangemessen. Die DSJ wird aufgefordert ihre Politik in dieser Angelegenheit zu ändern.
- Patrick Wiebe erläutert die Hintergründe. Es gibt einen Mehrheitsbeschluss der Jugendversammlung, der jetzt nicht mehr zurückgenommen wird. Die DSJ wird aber keine Konsequenzen ziehen, wenn ein Landesverband nicht das offizielle Hotel bucht.
- Es schließt sich ein Aussprache über die hohen Hotelkosten bei der Deutschen Jugendmeisterschaft an. Es wird insbesondere kritisiert, dass es eine Drohung gibt, dass Spieler ggf. nicht teilnehmen dürfen. Der Hauptausschuss bittet, dass sich der DSJ-Vorstand mit der Problematik noch einmal befasst und über das Ergebnis schriftlich spätestens bis zur nächsten Hauptausschusssitzung berichtet (hier liegt zwischenzeitlich die Stellungnahme der DSJ vom 30.05.2008 vor, die diesem Protokoll als Anlage beigefügt wird).
- h) Klaus Lais bittet die Landesverbände, die Kosten ihrer Vertreter bei einer notwendigen Tagung der Öffentlichkeitsreferenten zu übernehmen. Die meisten Landesverbände stimmen dem zu, Thüringen und der DBSB enthalten sich der Stimme, Bayern stimmt dagegen.
- i) Michael Langer wird mit Rainer Blanquett klären, wer die Reisekosten der in Halle stattgefundenen Tagung der Referenten für Datenverarbeitung trägt.

Matthias Kribben stellt zum Abschluss fest, dass die Sitzung des Hauptausschusses effektiv verlaufen ist, bedankt sich bei Ernst Bedau für die Versammlungsleitung und schließt die Sitzung.

Berlin, den 30. April 2008


.....
Ernst Bedau
Sitzungsleiter


.....
Horst Metzinger
Protokollführer



Anwesenheitsliste

für die Sitzung des Hauptausschusses

am 26. 4. 2008

von

bis

Uhr in Halle / 1.

Lfd. Nr.	Name (in Druckschrift)	Funktion	Landesverband / Organisation	Unterschrift
1	J.K. Weigand	Präsident	DSB	Leinhardt
2	M. Kribben	Heckpräs.	DSB	M. Kribben
3	Michael S. Langer	Schlichter DSB Präsident / NSV	DSB / NSV	M. S. Langer
4	Ralf Schneider	Ref. Dreiten	DSB	Ralf Schneider
5	Klaus-J. Laiss	Presse / oA	DSB	K. J. Laiss
6	Dirk Jordan	SO 2008	Sachsen	Dirk Jordan
7	Patrick Wiebe	1. Vors. DSJ	DSJ / DSB	Patrick Wiebe
8	Ralph ALT	BuTürn Dir	DSB	Ralph ALT
9	ULRICH KRAUSE	PRÄS. SH	SH	Ulrich Krause
10	Went Peter	Ehren Präsident	SH	Peter Went
11	Rainer Blanquett	DR-Referent	DSB	R. Blanquett
12	Herbert BASTIAN	Präs. SH	Saarland	H. Bastian
13	Hans-Jürgen Weyen	Präsident	NRW	H. J. Weyen
14	Christian Zerkow	Landespräsident		C. Zerkow
15	DR. OLIVER HÖPFNER	Präsident	Bremen	O. Höpfner
16	O.-D. Kaufmann	Vors. Schlichtungsgericht	DSB	O. Kaufmann
17	Bentelhoff	1. Vors.	Blindenschachbund	Bentelhoff
18	Hinter Reinemann	Präsident	Sachsen-Anhalt	Hinter Reinemann
19	Heid. Rausch Rolf	Schatzmeister	NRW	R. Rausch
20	Dorn, Hans-Jürgen	Vorsenprüfer	NRW	H. J. Dorn
21	Gris Joedunn	Ref. / Ausbildung	DSB	Gris Joedunn
22	Schlyca, Alfred	Ehrenpräsident	DSB	Alfred Schlyca

Lfd. Nr.	Name (in Druckschrift)	Funktion	Landesverband / Organisation	Unterschrift
23	Krüger, Milena	Präsident	LSB Brandenburg	
24	Deventer, Klaus	R. Leistungssport	DSB	
25	Büsch, Uwe	Bundestrainer	DSB	
26	van de Velde, Andre	A. V.s.	Hamb. Schachverband	
27	VALET, RICHARD	Ref. Aus. + LS	MV	
28	Martin, Andre	Präsident	Schachverband Saarland	
29	Schmidt, Carsten	Vizepräsident	Berliner Schachverband	
30	BALLO	Präsident	HESSEN	
31	Fleischer	Ref. Westj.	DSB	
32	Schmitt, Achim	Präsident	Rheinland-Pfalz	
33	Münde, Klaus Norbert	"	Bayerischer Schachbund	
34	Meyer Fritz	- " -	badischer Schachbund	
35	Skibbe, Diana	Präs. ThSB	Thür. Schachbund	
36	Winkler, Armin	Kommissar	DSB	
37	Dr. Hans Ellinger	Präsident	SV Württemberg e.V.	
38	Gohde Klaus	Ref. Senioren	DSB	
39	Louisa Nitsche	Betreiberin	DSB	
40	Hochgräfe, Hans-Jürgen	Vizepräsident	DSB	
41	Giesecke, H.-Jürgen	"	"	
42	Bedau, Ernst	BundesRB	"	
43	Metzger, Hant	Sonderdirektor	DSB	

Bundesstützpunkt SCHACH im Schachzentrum Baden-Baden

Situation:

- a) Nach zweimaligem Antrag (2003 + 2006) wurde dem DSB vom BMI (Bundesministerium des Inneren) im 1.Q.2007 ein Bundesstützpunkt Schach (BSP) in Baden-Baden (BAD) zunächst bis 2009 zuerkannt. Sportfachliche Voraussetzung war eine hinreichende Anzahl Kaderspieler und ein Top-Verein (Hochburg) am Ort, hier der OSC Baden-Baden.
- b) Antragsteller beim D(O)SB und BMI war der DSB, welcher auf Wunsch der LV in Baden-Württemberg und des Schachzentrum Baden-Baden (SZ-BAD) tätig wurde, ohne allerdings diesen finanzielle Zusagen zu machen.
- c) Der DSB ist bereits Förder-Mitglied im SZ-BAD.

Konzeption:

- d) Die Realisierung hat der DSB den beiden Landesverbänden (LV) Baden und Württemberg sowie dem SZ-BAD überlassen.
- e) Träger des BSP wird das SZ-BAD, welches dafür eine eigenständige Abteilung >Bundesstützpunkt< schafft. Die erforderliche Satzungsänderung wurde gemeinsam erarbeitet. Termin für die entscheidende Mitgliederversammlung ist *Freitag, 30.Mai 2008*.
- f) Ergänzend zur neuen Satzung wurde eine Geschäftsordnung der Abteilung BSP entworfen. Beide Entwürfe gingen dem DSB-Leistungssportreferenten vorab zu; ebenso ein **Arbeitskonzept**, welches am 1.12.07 von den Bundestrainern zusammen mit den LV-Leistungssportreferenten in BW und dem designierten Stützpunktleiter erarbeitet wurde.
- g) Zum Betrieb des BSP ist ein qualifizierter Stützpunktleiter erforderlich, sowie ein leitender Stützpunkt-Trainer. Vor allem die erste Funktion erfordert eine regelmäßige Präsenz und Aktivität, welche ehrenamtlich nicht gewährleistet werden kann.
Deshalb ist eine **Basis-Finanzierung für den Stützpunktleiter** (d.h. dem zukünftigen Abteilungsleiter) unumgänglich.
Nach unseren Ermittlungen und Rücksprachen mit dem designierten Kandidaten, Dr. Markus Keller, ist bei einem Aufwand von 2-3 Arbeitstagen je Monat plus Sach- und Reisekosten ein Grundaufwand von ca. 6000,- Euro im Jahr erforderlich. Dazu sind variable Kosten für diverse Maßnahmen zu kalkulieren.
- h) Potentielle Mitglieder der Abteilung BSP sind neben dem Vertreter des SZ-BAD und dem Abteilungsleiter der DSB und die beiden LV in Baden-Württemberg.

- i) Das SZ-BAD stellt seine Räume, Einrichtungen und seine Organisationsstruktur zur Verfügung (Rechtsform, Zahlungsverkehr, Rechnungsprüfer, Geschäftsführer, Planung und Durchführung von Trainings-Maßnahmen).
- j) 2008 kann der Betrieb des BSP (mit Stützpunktleiter, ab 1.7.08) aus den Mitteln der LV aufgenommen werden (welche somit in Vorlage gehen), **wenn** der DSB ab 2009 seinen vorgesehenen Part und Finanzierungsanteil auf sich nimmt.
Dies erfordert eine entsprechende Disposition im DSB-Nachtrags-Haushalt 2009 und in der Haushaltsplanung ab 2010.

Antrag:

- k) Der DSB-Referent Leistungssport wünscht einen bindenden **Beschluß des DSB-Hauptausschuss**, welcher hiermit von den LV in BW beantragt wird:
>Der DSB unterstützt den Betrieb des Bundesstützpunkt Schach in Baden-Baden mit jährlich 2000,- Euro (Mitgliedschaft im Schachzentrum Baden-Baden, Abteilung Bundesstützpunkt, + anteilige Basisfinanzierung) ab 2009<

Begründung:

- l) In der allgemeinen Sport-Organisation (DOSB, LSpB) werden Bundesstützpunkte als Ausweis eines zielgerichteten Leistungssportstrebens gesehen, welches seinerseits Kernstück jedes (Spitzen-)Sport-Fachverbandes sein sollte. Darum sind BSP unverzichtbar in der öffentlichen Anerkennung. Die Sport-Förderung sowohl auf Bundes- wie auf Landesebene knüpft daran an.
- m) Im DSB kann dies die Position des ‚Sportdirektors‘ berühren; in den LV die Leistungssportförderung durch die Landessportbünde.
- n) Würde der BSP-Baden-Baden 2009 vom BMI nicht verlängert, weil die Trägerschaft und/oder die (Basis-)Finanzierung nicht geleistet werden kann, ergäben sich mittelfristig unabsehbare Folgen für den DSB und jedenfalls für die LV in Baden-Württemberg.
- o) Das SZ-BAD wird ganz überwiegend vom Sponsor Grenkeleasing getragen, welcher dem Leistungssport (z.B. OSC Baden-Baden) und einem BSP sehr positiv zuneigt, und u.a. die Schulschach-Initiative Mittelbaden seit Jahren fördert. Will man einen der wenigen großen Schach-Sponsoren ‚brüskieren‘, indem der DSB wegen 2000 Euro p.a. den BSP platzen läßt ??
- p) Die LV in Baden-Württemberg investieren bisher schon jeweils 15.000 Euro jedes Jahr in die Leistungssportförderung ihrer D/C- und D-Kader (per GKL) und sind bereit weitere 2000 Euro p.a. für den BSP aufzubringen. Auch dieser Umstand sollte dem DSB seinen Anteil wert sein.

Badischer Schachverband e.V.
Präsident Fritz Meyer

Schachverband Württemberg e.V.
Präsident Dr. Hans Ellinger

.....
Datum / Unterschrift

.....

(Textende)



R. Alt, Pettenkoferstr. 5, 80336 München

An die
Geschäftsstelle des
Deutschen Schachbundes
Berlin

Bundesturnierdirektor

Ralph Alt
Pettenkoferstr. 5
80336 München
Tel.: (089) 5501784 (p)
(089) 5597 4157 (d)
Fax: (01805) 060 334 653 85
E-Mail:
bundesturnierdirektor@schachbund.de

München, den 10.02.2008

Anträge an den Hauptausschuss des DSB am 26.04.2008 zur Genehmigung von Änderungen der Turnierordnung des DSB

Die Bundesspielkommission hat im Umlaufverfahren auf Antrag des Spielausschusses die nachfolgend unter A und B dargestellten Änderungen der Turnierordnung mit der nach § 45 Abs. 4 Satz 7 der DSB-Satzung erforderlichen Mehrheit beschlossen, um deren Genehmigung ich nach § 45 Abs. 4 Satz 4 der Satzung hiermit bitte.

Punkt C ist eine Konsequenz aus der Generalversammlung des Schachbundesliga e.V. und konnte bisher von der Bundesspielkommission nicht behandelt werden, was aber nachgeholt wird. Insoweit wird derzeit Antrag auf Änderung der Turnierordnung gestellt.

Gegenstand der Anträge sind nur die durch eine ~~Durchstreichung~~ und durch *fett/kursiv* dargestellten Textpassagen, in Punkt B.1) der gesamte Text.

A) Änderungen der Bestimmungen über die Qualifikation zu Deutschen Schachmeisterschaften

Allgemein zur Begründung der nachfolgenden Änderungsvorschläge:

In den Diskussionen um die Reform der Deutschen Schachmeisterschaft wird deren mangelnde Attraktivität auch in der Schachöffentlichkeit beklagt, als deren Ursache das Fehlen deutscher Spitzenspieler beklagt wird. Spielerkreise bedauern auch, dass in den in der Öffentlichkeit weniger Beachtung findenden Meisterschaften im Schnellschach und im Blitzschach starke Spieler fehlen. Ein Anliegen dieser vom Spielausschuss und der Bundesspielkommission

beschlossenen Änderungen der Turnierordnung ist es, soweit wie möglich die Deutschen Meisterschaften über die Qualifikationsplätze hinaus zu öffnen.

Hauptargument gegen eine solche Öffnung wird es sein, dass Quereinsteiger sich nicht mehr um eine Qualifikation auf Landesebene bemühen und dadurch die entsprechenden Landesmeisterschaften an Zugnummern verlieren. Dieses Argument ist nicht stichhaltig: Der Erwerb einer Qualifikation auf Landesebene ist nur *ein* mögliches Motiv für eine Teilnahme. Die Landesmeisterschaften gewinnen ihre Attraktivität aus sich heraus durch entsprechende Gestaltung und Ausstattung der Meisterschaften. Starke Spieler interessieren sich aber häufig nicht für die Schnell- und Blitzmeisterschaften ihrer Landesverband aus Mangel an gleichwertigen Gegnern.

A.1) Änderungen in Abschnitt H-1

Deutsche Schach-Meisterschaft	
bisherige Regelung	Vorschlag:
<p>H-1.2 Teilnehmer</p> <p>H-1.2.1 Teilnahmeberechtigt sind</p> <ul style="list-style-type: none"> - der Titelverteidiger aus der letzten DEM, - je zwei Spieler aus den vier mitgliederstärksten Landesverbänden, - je ein Spieler aus den übrigen dreizehn Landesverbänden, - ein Spieler des Blindenschachbundes und - der Sieger aus der letzten DPEM. 	<p>H-1.2 Teilnehmer</p> <p>H-1.2.1 Teilnahmeberechtigt sind</p> <ul style="list-style-type: none"> - ... - <i>Freiplätze im Benehmen mit dem Ausrichter, wobei eine gerade Teilnehmerzahl anzustreben ist.</i> <p><i>H-1.2.2</i></p> <p><i>Verzichtet der Titelverteidiger oder der Pokalsieger, fällt der Platz dem Nächstplatzierten der letzten Meisterschaft zu.</i></p>
<p>H-1.2.2</p> <p>Die Kommission Leistungssport kann zusätzlich Kaderspieler für die Teilnahme an der DEM nominieren.</p>	<p>H-1.2.3</p> <p>Die Kommission Leistungssport <i>nominiert</i> zusätzlich Kaderspieler für die Teilnahme an der DEM.</p>
<p>H-1.2.3</p> <p>Weiterhin kann der Bundeturnierdirektor Freiplätze vergeben, wobei zu berücksichtigen ist, dass eine gerade Teilnehmerzahl erreicht werden soll.</p> <p>H-1.3 Meldeverzicht</p>	

Bei Meldeverzicht von Teilnehmern nach Tz. H-1.2.1 entstehen Freiplätze, die vom Bundesturnierdirektor vergeben werden können.	
--	--

Zur Begründung:

Neu ist H-1.2.2 des Entwurfs. Der Effekt liegt in der Kostentragungspflicht. Zwar wäre es auch nach geltender Regelung im Ermessen des Turnierdirektors, die jeweiligen Zweiten über Freiplätze teilnehmen zu lassen; allerdings würde in diesem Fall nicht der DSB die Kosten tragen. Es ist nicht einzusehen, warum bei den ohnehin knapp bemessenen Zuschüssen des DSB zu seinen eigenen Deutschen Meisterschaften er sich bei Fernbleiben von Meister oder Pokalsieger Kosten sparen soll.

H-1.2.3 (bisher H-1.2.2) ändert die Kann-Bestimmung in ein Muss um. Ohne die Kaderspieler würde die DEM nur noch von der Finanzkraft der ohnehin spärlichen Ausrichter abhängen.

H-1.2.3 ist mehr aus redaktionellen Gründen der Einfachheit halber dem Absatz H-1.2.1 zuge schlagen worden, weil dies auch bei den übrigen Deutschen Meisterschaften so ausgestaltet ist.

H-1.3 ist obsolet. Die Zahl möglicher Freiplätze ist ohnehin nicht beschränkt.

A.2) Änderungen von Abschnitt H-5:

Deutsche Schach-Meisterschaft im Blitzschach	
bisherige Regelung	Vorschlag:
<p>H-5.1 Austragung Die DBlitzEM soll mit 32-Teilnehmern als Rundenturnier ausgetragen werden.</p> <p>H-5.2 Teilnehmer Teilnahmeberechtigt sind</p> <ul style="list-style-type: none"> - ... - ein Spieler des ausrichtenden Vereins, - drei Freiplätze 	<p>H-5.1 Austragung Die DBlitzEM soll mit 36-Teilnehmern als Rundenturnier ausgetragen werden.</p> <p>H-5.2 Teilnehmer H-5.2.1 Teilnahmeberechtigt sind</p> <ul style="list-style-type: none"> - ... - ein Spieler des ausrichtenden Vereins <i>oder Verbandes</i>, - <i>Freiplätze bis zur Höchstzahl.</i>
<p>H-5.3 Meldeverzicht H-5.3.1 Verzichtet der Titelverteidiger, fällt der Platz dem Nächstplatzierten der letzten DBlitzEM zu. H-5.3.2 Verzichtet ein Spieler aus den Landesverbänden, kann Ersatz aus dem jeweiligen Landesverband gestellt werden.</p>	<p>H-5.2.2 Verzichtet der Titelverteidiger, fällt der Platz dem Nächstplatzierten der letzten DBlitzEM zu. Verzichtet ein Spieler aus den Landesverbänden, kann Ersatz aus dem jeweiligen Landesverband gestellt werden.</p>
<p>H-5.3.3 Verzichtet ein Spieler in den letzten zwei Wochen vor dem Turnier, kann der Bundesturnierdirektor von sich aus einen Spieler nominieren.</p>	

Zur Begründung:

Der Spielausschuss stand vor der Wahl, entweder die Zahl der Vorberechtigten aus den Landesverbänden auf das gleiche Maß zu kürzen wie bei der Deutschen Meisterschaft, oder aber deren Zahl beizubehalten und statt dessen die Gesamtzahl maßvoll um vier Teilnehmer zu vergrößern, was einen zeitlichen Mehraufwand von 50 Minuten für die gesamte Turnierdauer ausmacht. Das kann hingenommen werden, um durch mehr Freiplätze dem Ausrichter die Verstärkung des Teilnehmerfeldes zu ermöglichen.

Der Spielausschuss hat sich für letzteres entschieden und die Bundesspielkommission dies gebilligt.

H-5.3.3 kann – wie im vorhergehenden Punkt und aus denselben Gründen – ersatzlos entfallen.

A.2) Änderungen von Abschnitt H-7:

Deutsche Schach-Meisterschaft im Schnellschach	
bisherige Regelung	Vorschlag:
H-7.1 Austragung Die DSEM soll mit 32 Teilnehmern ausgetragen werden. Es werden elf Runden nach Schweizer System gespielt.	H-7.1 Austragung Die DSEM <i>kann mit bis zu 40 Teilnehmern</i> ausgetragen werden. Es werden elf Runden nach Schweizer System gespielt.
H-7.2 Teilnehmer Teilnahmeberechtigt sind - ... - ein Spieler des ausrichtenden Vereins. - drei Freiplätze.	H-7.2 Teilnehmer H-7.2.1 Teilnahmeberechtigt sind - ... - ein Spieler des ausrichtenden Vereins <i>oder Verbandes,</i> - <i>weitere</i> Freiplätze.
H-7.3 Meldeverzicht H-7.3.1 Verzichtet der Titelverteidiger, fällt der Platz dem Nächstplatzierten der letzten DSEM zu.	H-7.2.2 Verzichtet der Titelverteidiger, fällt der Platz dem Nächstplatzierten der letzten DSEM zu.
H-7.3.2 Verzichtet ein Spieler aus den Landesverbänden, kann Ersatz aus dem jeweiligen Landesverband gestellt werden.	Verzichtet ein Spieler aus den Landesverbänden, kann Ersatz aus dem jeweiligen Landesverband gestellt werden.
H-7.3.3 Verzichtet ein Spieler in den letzten zwei Wochen vor dem Turnier, kann der Bundesturnierdirektor von sich aus einen Spieler nominieren.	

Zur Begründung:

Die Anhebung der Teilnehmerzahl auf 40, die im Schweizer System kein turniertechnisches Problem darstellt, soll es in Verbindung mit der Änderung von H-7.2 (neu: H-7.2.1) dem Ausrichter ermöglichen, das Teilnehmerfeld ohne die bisherige Begrenzung auf drei Spieler zu verstärken.

Die Hinzufügung „oder Verbandes“ dient der Klarstellung.

H-7.3.3 kann ersatzlos entfallen, weil beim Rücktritt eines Spielers, der seine Teilnahme schon zugesagt hat, primär ein gemeldeter Nachrückkandidat aus dem jeweiligen Landesverband zum Zug kommt, sofern er noch greifbar ist. Ob das zwei Wochen vor dem Turnier oder vielleicht – was auch vorgekommen ist – wenige Tage davor, ist gleichgültig.

B) Änderungen der Qualitätsstandards der 2. Schach-Bundesliga

Nicht nur die 1. Schach-Bundesliga ist das Aushängeschild des deutschen Schachs. In vielen Städten (oder auch Märkten) besteht nur eine Zweitliga-Mannschaft. Auch hier sollen die Wettkämpfe ein Gesicht bekommen und sich in ihrer Darstellung deutlich von Mannschaftskämpfen in Kreisklassen unterscheiden. Die bisher allein für die 2. Schach-Bundesliga geltenden Regelungen in Abschnitt A-7 der Turnierordnung sollen daher auf Anregung aus den Reihen der Bundesliga-Gruppenleiter durch Übernahme von einigen Regelungen aus der 1. Schach-Bundesliga ergänzt werden.

Die Spielkommission hat daher beschlossen, den Abschnitt H-2 der Turnierordnung wie folgt ergänzen:

B.1) Es wird folgender Abschnitt H-2.13 angefügt:

H – 2.13 Ausrichtung

Jeder Heimverein ist über die Bestimmungen von A-7 der Turnierordnung des DSB hinaus verpflichtet, die folgenden Standards einzuhalten:

1. **Spielraum:**
 - 1.1 Die Spielfläche soll bei Einzelkämpfen 80 qm, bei Doppelkämpfen 150 qm betragen. Sie darf nicht geteilt sein. Zwischen den Brettern ist ausreichend Wegeraum vorzusehen. Zwischen Spielertisch und Zuschauern muss ein Mindestabstand von 1m vorhanden sein. Die Deckenhöhe muss mindestens 2,60 m betragen.
 - 1.2 Eine ausreichende und blendfreie Beleuchtung muss vorhanden sein.
 - 1.3 Die Temperatur muss zwischen 20 und 23°C liegen. Für eine ausreichende Lüftung ohne Zug ist Sorge zu tragen.
 - 1.4 Für die Spieler und Schiedsrichter sind ausreichende, mindestens zwei saubere Toilettenräume vorzusehen.
 - 1.5 Ein Analyse- und Analyseraum mit mindestens sechs Brettern muss vorhanden sein.
 - 1.6 Das Spiellokal sollte mindestens 30 Minuten vor dem angesetzten Wettkampfbeginn für die Spieler und den Schiedsrichter geöffnet sein.
2. **Mobiliar**
 - 2.1 Für jedes Brett ist ein separater Tisch von mindestens 1,20 m x 0,80 cm vorzusehen. Er soll nicht breiter als 90 cm sein.
 - 2.2 Für jeden Schiedsrichter ist ein Tisch von mindestens 1,20m x 0,80 cm vorhanden. Am Tisch ist ein Stromanschluss für ein evtl. Notebook vorzuhalten. Zum Tisch ist

ein Stuhl passender Größe vorzusehen.

3. **Spielmaterial**
- 3.1 Das Spielmaterial muss an allen Brettern gleich sein. Die Spielbretter müssen aus Holz bestehen. Die Figuren müssen Staunton-Form haben. Die Königsgröße soll 9,5 cm betragen. Die Feldgröße soll 58mm betragen. An den Außenrändern muss das Brett eine Bezeichnung der Spalten und Zeilen tragen. Die Farbe der Felder muss dunkelbraun oder schwarz bzw. beige oder weiß sein. Beim Einsatz von elektronischen Brettern sind Abweichungen zulässig.
- 3.2 Alle Uhren müssen gleich sein. Beim Einsatz von elektronischen Brettern sind Abweichungen zulässig. Es dürfen nur Schachuhren verwendet werden, die von der FIDE zugelassen sind.
- 3.3 Die Partieformulare müssen die Größe des Formates A5 haben. Auf der Vorderseite der Formulare muss Raum für 40 oder 60 Züge vorhanden sein. Für diese Züge muss mindestens ein Raum von 14 cm x 13 cm vorgesehen sein. Für die Partieformulare müssen einheitliche Schreibunterlagen vorhanden sein
- 3.4 Von allen Arten des Spielmaterials muss ausreichend Ersatz vorhanden sein.
4. **Zuschauer und Mannschaftsangehörige** dürfen im Turnierraum keine elektronischen Kommunikationsmittel jeder Art , andere störende Geräte oder Computer benutzen oder in Betrieb halten.
5. Ein Spieler darf während des Laufs seiner Partie keinen Zugang zu Räumen haben, in denen **Computer** oder **Kommunikationsgeräte** in Betrieb sind.
6. Der Heimverein muss im Spiellokal **telefonisch** erreichbar sein.

B.2) Abschnitt H-2.2 Buchstabe b) wird wie folgt ergänzt:

H-2.2 Zulassung

Die Zulassung zur 2. Bundesliga setzt voraus, dass der Verein oder eine Tochtergesellschaft, für welche die Teilnahmeberechtigung beantragt wird,

- a) bis zum 1. Mai sich zur Teilnahme anmeldet,
- b) die Gewähr für die Einhaltung der nach Punkt A-7 **und H-2.13** der DSB-Turnierordnung vorausgesetzten Spielbedingungen erfüllt.

Zur Begründung:

Soweit hier Maße angegeben werden, geht es nicht darum, den Schiedsrichter mit dem Zollstock ins Turnier zu schicken und jede Abweichung vom vorgeschriebenen Maß zu registrieren. Wie bei jedem Eingreifen des Schiedsrichters im Turnier ist auch hier ist „Augenmaß“, nicht „Zentimetermaß“ gefordert. Auch Erstliga-Vereine erfüllen nicht sämtliche Bedingungen nach ihrem Buchstaben. Wichtig ist das *Gesamtbild*, das der Turniersaal und der Turnierablauf bieten. Dazu gehören vor allem Licht, Luft und Platz für die Spieler, aber auch ein

äußerlich ansprechendes Ambiente, möglichst geringe Störung der Spieler, und auch Berücksichtigung der Bedürfnisse der Schiedsrichter.

Zu Punkt 1.4 (Toiletten): Zwei Toiletten sollten vor allem beim Einsatz weiblicher zur Verfügung stehen.

Zu Punkt 3.5 ist entscheidend, dass die Partieformulare handlich sein müssen; mit Formularen im A4-Format kommen sich die Spieler u.U. ins Gehege. Ein normal Schreibender muss auf jeder Zeile ausreichend Platz zum Notieren der Züge haben; das geht nicht, wenn Formulare 90 Züge vorsehen, oder der Platz für die Werbung den Platz zum Schreiben übermäßig einengt. Wer dies für lächerlich hält, möge erst prüfen, ob es ihn nicht stört, für die Notation weniger als 7 mm Zeilenhöhe zur Verfügung zu haben.

Zu Punkt 3.2 ist darauf hinzuweisen, dass keine elektronischen Uhren verwendet werden dürfen, deren Zügezähler sich nicht abschalten lässt, und die daher bereits nach Ablauf des (nach ihrer internen Zählung) 40. Zuges auf die folgende Zeitperiode umspringen und nicht erst bei 0:00.

Sanktionen sind nicht Bestandteil dieser Regelung. Allerdings kann ein Verein, der wiederholt gegen die Standards verstößt, durchaus im Folgejahr seine Zulassung verlieren.

C) Änderung der Größe der Spielerkader der 2. Schach-Bundesliga

Abschnitt H-2.3 (Mannschaftsmeldung , Spielberechtigung) wird in Satz 1 wie folgt geändert:

Bisherige Regelung	Neufassung:
Die Vereine melden zum festgesetzten Termin pro Mannschaft acht Stamm- und bis zu sechs Ersatzspieler in festgelegter Rangfolge.	Die Vereine melden zum festgesetzten Termin pro Mannschaft acht Stamm- und bis zu acht Ersatzspieler in festgelegter Rangfolge.

Zur Begründung:

Die Generalversammlung des Schachbundesliga e.V. hat im Januar beschlossen, den bisher auf 14 Spieler (und evtl. zwei Jugendspieler) beschränkten Spielerkader auf 16 (plus Jugendspieler) zu erweitern. Ursprüngliches Motiv für die radikale Verminderung der bis vor ca. 12 Jahren noch 20 Spieler umfassenden Kader war, dass ein Verein in einer für den Verein belanglosen Phase des Turniers mit den Meldenummern 9 ff. angetreten ist und damit zu einer erheblichen Wettbewerbsverfälschung beigetragen hat. Dies führte zu der geltenden Regelung, die zu einem Einsatz von Stammspielern zwingt. Folge ist aber eine erhebliche Einengung der Einsatzmöglichkeiten, da die Ersatzspieler häufig auch Stammspieler niedriger Klassen sind.

Die Diskussionen in der Generalversammlung zeigten, dass die Erstligavereine die Gefahr, wegen der Einsatzbeschränkungen mit unbesetzten Brettern spielen zu müssen als größer ansehen als die Gefahr der Wettbewerbsverzerrung durch einen Verein.

Konsequenterweise sollte auch 2. Schach-Bundesliga, die ja nicht in dem Maß aus bezahlten Spielern besteht wie die 1. Schach-Bundesliga, ihren Kader anpassen.

Zur Abstimmung in der Spielkommission:

Außer den in Kassel anwesenden Mitgliedern des Spielausschusses haben bisher folgende weitere Mitglieder der Bundesspielkommission gültige Stimmen abgegeben: Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Schleswig-Holstein, Thüringen, Württemberg. Damit haben 14 von 24 Mitgliedern der Bundesspielkommission gültige Stimmen abgegeben. Bei der Abstimmung über die Standards haben sich einige Mitglieder in einzelnen Punkten enthalten, jedoch haben immer mindestens zwölf gültige Stimmen vorgelegen.

Es gab lediglich bei den Punkte 2.1, 3.3 und 5 zu H-2.13 (Standards) eine Gegenstimme, im übrigen nur Ja-Stimmen.

Ralph Alt



Klaus Gohde, Steinbecker Mühlenweg 24, 21244 Buchholz/Nordheide

An den Bundeskongress bzw.
Hauptausschuss des Deutschen
Schachbundes

Referent für Seniorenschach im DSB
Klaus Gohde
Steinbecker Mühlenweg 24
21244 Buchholz i. d. Nordh.
Tel. u. Fax.04181-6561
e-mail: klaus.gohde@arcor.de

Buchholz, 10. Februar 2008

Antrag auf Änderung der Turnierordnung.

Die Seniorenkommission stellt den Antrag, der Bundeskongress bzw. der Hauptausschuss möge wie folgt beschliessen:

Der Absatz

A.5.4 Seniorenmeisterschaften
wird wie folgt neu formuliert:

Teilnahmeberechtigt für Deutsche Seniorenmeisterschaften sind Männer, die mindestens 60 Jahre alt sind und Frauen, die mindestens 55 Jahre alt sind. Für die Platzierung innerhalb der Seniorenturniere wird zusätzlich der Begriff „Nestor“ eingeführt. Nestoren sind Spieler und Spielerinnen, die mindestens 75 Jahre alt sind. Maßgeblich ist das Alter, das vor dem 1. Januar des der Austragung folgenden Kalenderjahres erreicht wird.

Die Veränderung - Ergänzung - ist kursiv und unterstrichen markiert.

Begründung: Seit mehreren Jahren gibt es gemäß Turnierordnung einen Deutschen Nestorenmeister. Deshalb sollte der Begriff „Nestor“ auch in der Turnierordnung präzisiert werden.

Die Seniorenkommission hat diesem Antrag im Umlaufverfahren schriftlich einstimmig ohne Stimmenthaltung zugestimmt.


Klaus Gohde

Referent für Seniorenschach im DSB

5. Beschlussvorlage

- 5.1. Der Hauptausschuss möge die Dringlichkeit feststellen.
- 5.2. Der Hauptausschuss nimmt vom Bericht Kenntnis.
- 5.3. Der Bundesturnierdirektor und die Referentin für Frauenschach sind gehalten, eine gemeinsame Ausrichtung der DEM und der DFEM anzustreben.
- 5.4. Die Referentin für Frauenschach wird gebeten, die Vorschläge unter dem Blickwinkel der Frauenmeisterschaften innerhalb der Kommission für Frauenschach zu prüfen. Eine Aussprache hierüber bei einer sich in diesem Kalenderjahr bietenden Gelegenheit ist anzustreben, damit – auch soweit Änderungen der Turnierordnung erforderlich sein sollten – bereits die im Januar 2009 tagenden Kommissionen erste Beschlüsse hierüber fassen können.
- 5.5. Eine aus dem Schatzmeister (federführend), dem Bundesturnierdirektor, der Referentin für Frauenschach und dem Referenten für Leistungsschach bestehende Arbeitsgruppe wird in Vorbereitung der Beratung der auf dem Bundeskongress 2009 zu verabschiedenden Haushaltspläne Vorschläge dazu machen, ob und in welcher Höhe Finanzmittel von der Verbandsseite her zur Erhöhung der Attraktivität der DEM/DFEM möglich und erforderlich sind.
- 5.6. Es wird eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die dem Präsidium bis zum Jahresende über die Möglichkeiten einer professionellen Durchführung der DEM/DFEM in Verfolgung der in den vorliegenden Berichten unter den Stichworten „Schach-Event“ und „DEM-Manager“ dargestellten Ziele berichten wird.

Zur Begründung:

Zur Dringlichkeit bzw. zur Unmöglichkeit, diesen Antrag und den Bericht rechtzeitig zum Antragsschluss vorzulegen, verweise ich auf die Ausführungen unter Punkt 1.4. Der Antrag duldet keinen Aufschub, da sonst die Diskussion über die Reform der Deutschen Meisterschaften auf Eis gelegt würde.

Die Anträge gehen über den Antrag Michael Langers in dessen Beschlussvorlage, die mir bis heute allerdings nur als Entwurf vorliegt, hinaus. Sie entsprechen sich insoweit, als am bisherigen Modus der DEM nichts geändert werden soll und der bestehende Arbeitskreis aufgelöst werden soll. Die Anträge decken sich nicht, soweit Sfr. Langer den Arbeitskreis in neuer Besetzung wieder aufleben lassen will. Ich halte das nur für die Finanzierung (Nr. 5.5) und den Bereich „Schach-Event“ / „DEM-Manager“ (Nr. 5.6) für zweckmäßig.

Ralph Alt



An den Hauptausschuss DSB

Berlin, 30.05.2008

Sehr geehrter Herr Krüger,

wie wir erfahren, hat sich der Hauptausschuss des Deutschen Schachbundes aufgrund Ihres Vortrages mit der Organisation der Deutschen Jugendeinzelmeisterschaften, die in der Verantwortung der Deutsche Schachjugend durchgeführt werden, beschäftigt.

Der Hauptausschuss hatte die DSJ gebeten, im Nachgang zur Sitzung Stellung zur DEM zu beziehen. Für uns stand im Vorfeld der DEM die Vorbereitung dieser größten und wichtigsten Schachveranstaltung im Jugendbereich in Deutschland im Vordergrund. Daher kommen wir erst jetzt – zwei Wochen nach der DEM – dazu, ausführlich auf die Kostenentwicklung und die Organisation der DEM einzugehen. Im Sinne eines offenen und transparenten Informationsaustauschs innerhalb des Deutschen Schachbundes nutzen wir gerne die Gelegenheit, Ihnen und den übrigen Mitgliedern des Hauptausschusses alle relevanten Fakten und Hintergründe zur DEM ausführlich darzustellen und so eine Einordnung der bisher bekannten Informationen zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang weist die Deutsche Schachjugend auf die über die Jahre entwickelte konstruktive Kommunikationskultur zwischen der Bundesebene und den Landesschachjugenden hin. Alle Landesschachjugenden haben einen eigenen Ansprechpartner aus dem Geschäftsführenden Vorstand der DSJ, mit dem sie im direkten Gespräch Probleme erörtern können. Für Brandenburg ist dies seit Jahren der 1. Vorsitzende Patrick Wiebe, der jederzeit für Fragen und Probleme als Kontaktperson zur Verfügung steht. Dieser Weg des direkten Austauschs wurde von Ihnen leider nicht eingeschlagen.

Die Deutschen Jugendeinzelmeisterschaften haben den höchsten Stellenwert in der Arbeit der DSJ und ihrer Landesschachjugenden, weshalb wir untereinander im ständigen Dialog über die Ausrichtung, die Kosten und die Inhalte der DEM sind. Deshalb gibt es in diesen Punkten auch ein breites Einvernehmen zwischen den Landesschachjugenden und der DSJ, spätestens seit der sehr ausführlichen Diskussion auf der Jugendversammlung 2006 in Verden, als diverse Anträge zur Ausrichtungsform der DEM durch die Niedersächsische Schachjugend zur Abstimmung

standen und in den Abstimmungen eine sehr große Mehrheit zum derzeitigen DEM-Modell gefunden wurde. So wurde der Antrag auf Teilung der DEM in zwei Turniere, durch den eine Kostensenkung erreicht werden sollte, mit den Stimmen von 16 Landesschachjugenden gegen die Stimmen des Antragstellers abgelehnt.

Die DSJ hat extra eine eigene Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich nur mit der Organisation der DEM beschäftigt. Auf der Sommersitzung des DSJ-Vorstandes ist die zurückliegende DEM und die Ausrichtung der kommenden DEM der wichtigste Tagesordnungspunkt. Es wird eine sehr genaue Analyse der DEM vorgenommen, in die auch die Meinungsäußerungen der Landesschachjugenden und der zahlreichen Teilnehmer einfließen.

Durch dieses Qualitätsmanagement konnte das sehr hohe Niveau der DEM erreicht werden. Der jährliche steigende Zuspruch durch die Teilnehmer bestätigt dies. 2008 nahmen knapp 1.000 Kinder, Jugendliche, Betreuer und Eltern teil. Die offenen Turnierangebote weisen jährlich steigende Teilnehmerzahlen auf, die Landesverbände versuchten mit 100 Freiplatzanträgen kurzfristig weitere Teilnehmer in den offiziellen Turnierfeldern unterzubringen, Familien nehmen die DEM zum Anlass ihren Jahresurlaub auf der DEM zu verbringen.

Gibt es Veränderungen in der Organisation und aktuelle Entscheidungen des Vorstandes zur DEM, so werden diese rechtzeitig gegenüber den Landesschachjugenden kommuniziert.

So hat es der Vorstand auch mit einem Rundschreiben an alle Landesschachjugenden am 15.11.2007 für die DEM 2008 gehalten. In dem Rundschreiben haben wir zu der Austragungswahl zwischen Willingen und der Alternative Bitburg sehr ausführlich Stellung bezogen und haben auf ein ganz wichtiges Problemfeld für die Austragung in Willingen 2008 hingewiesen: Dies war die Entscheidung des Hotels, nicht mehr zu akzeptieren, dass ca. ein Drittel der Teilnehmer außerhalb des Hotels bucht, aber dennoch alle Leistungen des Hotels in Anspruch nimmt.

Wir zitieren aus dem Schreiben:

[...] „Das Hotel will nicht mehr akzeptieren, dass ca. ein Drittel der DEM-Teilnehmer in anderen Objekten in Willingen bucht und trotzdem das gesamte Hotelangebot, das allen Teilnehmern der DEM zur Verfügung steht, nutzt. Da es gerade auch in diesem Jahr in diesem Bereich zu einigen Auswüchsen kam, erinnert sei zum Beispiel an die Hamburger Familie, die direkt auf dem Parkplatz vor dem Kongresszentrum ihr Wohnmobil aufgestellt hatte und rund um die Uhr im Hotel gesichtet wurde, fällt es schwer, gegen den Wunsch des Hotels zu argumentieren. An dem Bittburger Beispiel sieht man, welche finanzielle zusätzliche Leistung durch das zur Verfügung stellen des Kongressbereiches erbracht werden. Denkt man an die kostenfreien Getränke zur Runde, die freie Nutzung des Hotelschwimmbades etc., so sollte jedem die Problematik bewusst werden, dass das Hotel dafür natürlich auch Hotelbuchungen erwartet. Im Gespräch war eine Hotelgebühr für diejenigen, die außerhalb buchen, dieses konnte jedoch abgewendet werden, wir müssen aber auf jeden Fall sehr viel strikter mit den Sondergenehmigungen für Buchungen außer Haus umgehen und können auch nicht mehr akzeptieren, dass Schachjugenden komplett außerhalb des Hotels buchen.“ [...]

Der letzte Satz ist deutlich und wir haben uns damit direkt an Brandenburg und an das Saarland gewandt. Denn diese beiden Landesverbände waren die einzigen, die im vergangenen Jahr komplett außerhalb des Hotels gebucht hatten, obgleich schon damals in allen DEM-Einladungen darauf hingewiesen worden war, dass eine Unterbringung außerhalb des Hotels zustimmungspflichtig durch die DSJ ist, da das offi-

zielle DEM-Hotel das Sauerland Stern Hotel ist. Bis auf Brandenburg haben sich alle anderen 16 Landesverbände daran gehalten und diese Genehmigung eingeholt. Da bis zum Jahre 2008 das Hotel großzügig darüber hinweg sah, dass ca. ein Drittel außerhalb buchte, haben wir diese Genehmigungen auch freizügig erteilt und wären wahrscheinlich auch mit Brandenburg so verfahren, wenn sie sich um eine Genehmigung bemüht hätten.

Verschiedene Landesschachjugenden haben mit uns das Gespräch nach dem Schreiben vom 15.11. gesucht. So ist zum Beispiel das Saarland mit zwei Dritteln seiner Delegation ins Hotel gegangen. Der Landesverband Brandenburg hat gegen die Regelung, die im Schreiben vom 15.11. beschrieben wurde, nicht protestiert, hat keine Bedenken angemeldet, weder beim Vorstand noch bei seinem Ansprechpartner im Vorstand, und dies obgleich sie ausdrücklich darauf hingewiesen wurden und seit dem November 2007 wussten, dass eine Buchung außerhalb des Hotels nicht mehr möglich ist.

Auf jeder Jugendversammlung ist die DEM ein eigener Tagesordnungspunkt. Auf der diesjährigen Jugendversammlung, Brandenburg war mit drei Delegierten vertreten, wurde ausführlich über die Ausrichtung der DEM informiert und auch noch einmal ausdrücklich auf das Unterkunftsproblem hingewiesen. Es gab dazu keine einzige Wortmeldung der Delegierten. Auch hier hatte Brandenburg die demokratische Möglichkeit, seine Position anzubringen, Kritik zu äußern oder einen Sonderweg zu beantragen.

Diese für 2008 getroffene Regelung wurde von allen 17 Landesverbänden akzeptiert, da sie die Leistungen des Hotels für das Gelingen der Deutschen Jugendmeisterschaften zu würdigen wissen. Bei allen Deutschen Meisterschaften verlangt die DSJ in ihren Verträgen mit den einzelnen Objekten viele kostenfreie Leistungen wie zum Beispiel

- das kostenfreie zur Verfügung Stellen der großzügigen Spielräume. Für die DEM stellte das Sauerland Stern Hotel kostenfrei einen großen Kongresssaal, der ausreichend Platz für über 500 Teilnehmer und ca. 500 Zuschauer bot. Für diesen wird normalerweise pro Tag eine Miete von 5.000 Euro von den Mietern verlangt. Für die Dauer der DEM ergibt sich eine Summe von 45.000 Euro. Zusätzlich stellte uns das Hotel für sechs weitere Tage einen zweiten Kongresssaal kostenfrei für den Freizeitbereich zur Verfügung, der regulär eine Tagesmiete von 3.500 Euro (insgesamt: 21.000 Euro) kostet. Ebenfalls für sechs Tage stand für den Analysebereich und das Freizeitangebot ein großer Foyerbereich kostenfrei zur Verfügung, für den auf eine Tagesmiete von 1.500 Euro (9.000 Euro) verzichtet wurde. Hinzu kommen jährlich ca. 15 kostenfrei zur Verfügung gestellte Konferenzräume, die zum Teil von den Landesdelegationen als Analyse- und Besprechungsräume genutzt werden.
- die kostenfreie Getränkeversorgung aller Spieler während der Runden. Bei 9 bzw. 11 Runden und über 500 Teilnehmern ist dies für das Hotel ebenfalls ein beträchtlicher Kostenfaktor.
- die kostenfreie Getränkeversorgung aller Spieler bei den Mittags- und Abendmahlzeiten, wobei dieser Service auch von den erwachsenen Begleitpersonen in Anspruch genommen wird. Auch hierbei handelt es sich um ei-

nen beträchtlichen Kostenfaktor für das Hotel bei ca. 800 Gästen, die an der Verpflegung teilgenommen haben.

Als Gegenleistung für diese umfänglichen kostenfreien Leistungen erwartet das jeweilige Objekt natürlich eine dementsprechende Auslastung durch im Objekt wohnende Gäste. Zusätzlich haben sich die Objekte immer verpflichtet, die kostenfreien Leistungen auch Teilnehmern anzubieten, die über eine Genehmigung durch die DSJ außerhalb des Objektes übernachten.

Die DSJ hat bei den Verhandlungen immer darauf geachtet, dass für die Jugendlichen bezahlbare Zimmerpreise in Mehrbettzimmern vereinbart wurden. So kostete die Woche DEM 2008 bei 8 Übernachtungen mit Vollverpflegung und dem gesamten Programm im 5-Bettzimmer pro Person 288 Euro und im 4-Bettzimmer 312 Euro. Da die DSJ in ihrer Spielordnung festgeschrieben hat, dass die Delegationen eine feste Anzahl von offiziellen Betreuern mitbringen müssen, bezuschusst sie jeden offiziellen Betreuer mit 15 Euro pro Tag im Einzel- und Doppelzimmer, und mit 10 Euro pro Tag im Mehrbettzimmer. Für einen Trainer im 4-Bettzimmer muss also ein Betrag von 232 Euro aufgebracht werden. Die DSJ hat aus ihren Etatmitteln für diese Länderbezuschussung in 2008 über 4.000 Euro eingebracht.

In der Ausschreibung zur DEM 2008 war entsprechend der Vorankündigung die Unterbringung im Sauerland Stern Hotel als ein Muss mit dem Zusatz enthalten, dass Sonderregelungen auf Antrag möglich sind. Wir zitieren:

[...] "Die Unterkunft muss im Sauerland Stern Hotel erfolgen. Selbstbuchungen sind nicht möglich. In begründeten Fällen können auf Antrag über die Landesschachjugenden Ausnahmeregelungen durch die DSJ getroffen werden. In diesen Fällen (ohne Verpflegung, ohne Hotelangebote) fällt ein **Organisationsbeitrag** in Höhe von **64,- €** pro Spieler und **32,- €** für die erwachsenen Betreuer, Eltern an. In diesen Fällen kann im Hotel pro Tag für **22,- €** ein Mittag- und Abendessen zugebucht werden." [...]

Die DSJ erreichten verschiedene Anträge auf Genehmigung einer Übernachtung außerhalb des Hotels, die jeweils nach Rücksprache mit den Landesverbänden auch genehmigt wurden, wenn nachvollziehbare Gründe vorlagen, wie zum Beispiel vorhandene Krankheiten, Behinderungen, aber auch finanzielle Engpässe in den Familien. In einzelnen Fällen konnte durch Nachverhandlungen mit dem Hotel sogar eine Kostenminderung für einzelne Delegationen ausgehandelt werden, so bekamen zum Beispiel die Delegationen aus dem Saarland, aus Thüringen gewünschte Einzelzimmer zu einem Sonderpreis durch das Hotel zur Verfügung gestellt und es konnte für die Delegation Schleswig-Holstein eine Kostensenkung von über 500 Euro erwirkt werden. Grundlage dafür war die vorherige Kontaktaufnahme und das Gespräch mit der DSJ.

Desweiteren unterstützt der Jugendförderverein mit Zuschüssen von 100 Euro pro Person finanzschwache Familien bei der DEM.

Der Landesverband Brandenburg hat keinen Kontakt mit der DSJ aufgenommen und hat keinen Antrag auf Sondergenehmigungen gestellt. Die DSJ musste also davon ausgehen, dass sich Brandenburg genauso wie alle anderen 16 Landesschachjugenden an die Beschlüsse der DSJ hält.

Stattdessen kam zum Meldetermin die Meldung Brandenburgs zur DEM mit dem Hinweis, dass die gesamte Delegation außerhalb des Hotels untergebracht ist.

Damit hat Brandenburg ganz bewusst und gezielt gegen die Ausschreibung verstoßen. Es hat alle demokratischen Spielregeln außer Acht gelassen und sich damit aus der Gemeinschaft der Deutschen Schachjugend selbst ausgeschlossen.

Durch das bewusste Verhalten Brandenburgs ist der Deutschen Schachjugend und dem deutschen Schach ein großer Schaden zugefügt worden, denn durch ein solches Verhalten gefährdet Brandenburg die Durchführung von zentralen Veranstaltungen, da die Deutsche Schachjugend von ihren Vertragspartnern nicht mehr als seriöser Verhandlungspartner wahrgenommen werden kann.

Verträge mit Partnern können wir nicht mehr guten Gewissens abschließen, da wir nicht zusichern können, dass diese Verträge auch eingehalten werden, weil die Gefahr besteht, dass Landesverbände sich nicht an die gemeinsamen Beschlüsse halten und ihre eigenen Regelungen schaffen.

Damit ist das Gesamtgefüge von Bundesebene und Landesebene außer Kraft gesetzt. Wir nehmen mit Erschrecken zur Kenntnis, dass Sie als Präsident des Landesverbandes Brandenburg und als Mitglied des Hauptausschusses des Deutschen Schachbundes dieses undemokratische Vorgehen decken.

Der Geschäftsführende Vorstand der Deutschen Schachjugend steht in Anbetracht des Verhaltens des Landesverbandes Brandenburgs weiterhin hinter dem Schreiben, das der Gesamtleiter der Deutschen Jugendmeisterschaft Jörg Schulz am 24.04. an den Jugendwart Thomas Noack, der Ansprechpartner der DSJ für Brandenburg in Jugendangelegenheiten, geschickt hat.

Mailwechsel:

Thomas Noack an Rainer Niermann

„Lieber Schachfreund,
um die Brandenburger Delegation bei der diesjährigen DEM gab es wohl im Vorfeld einige Irritation. Diesbezüglich haben wir ja auch telefonisch gesprochen, wobei ich an die Delegationsleiterin Frau Pews verwiesen habe.

Ich möchte mich jetzt nur noch mal versichern, dass die Probleme aufgeklärt und unsere Delegation normal starten kann.

Vielen Dank

Freundliche Grüße
Thomas Noack
Jugendwart im
Landesschachbund Brandenburg e.V.,

„Lieber Thomas,

von alles klar kann in Bezug auf die Deutsche Jugendmeisterschaft und den Landesverband Brandenburg in keinster Weise die Rede sein.

Der Landesverband Brandenburg, und Du bist dafür verantwortlich, hat mutwillig und bewusst die Ausschreibung der DSJ zu den Deutschen Jugendmeisterschaften ignoriert und gegen sie verstoßen. Ich kann dieses Verhalten auch nicht als Irritation abtun.

Schon im Herbst 2007 sind alle Landesverbände darauf aufmerksam gemacht worden, dass eine Buchung ohne Rücksprache mit der DSJ außerhalb des Hotels nicht möglich ist. Auf der Jugendversammlung in Bremen, du warst anwesend, haben wir das noch einmal sehr deutlich gemacht.

Dieses alles als für Brandenburg nicht zutreffend zu betrachten und dieses alles ohne Gespräch mit der DSJ zu ignorieren, ist aus meiner Sicht nicht zu akzeptieren.

Aber wie immer, und darauf wird ja bewusst von Eurer Seite spekuliert, entscheidet man sich für die Kinder und Jugendlichen, denen man die DEM nicht nehmen will, denn eigentlich hätten wir Eure Meldung nicht annehmen dürfen.

Es ist also eine gehörige Portion Wut und Verärgerung bei der DSJ vorhanden, die mehr ist als Irritation, und die natürlich nicht ausgeräumt ist, da von Eurer Seite diesbezüglich auch kein Versuch unternommen wurde, das Telefonat zwischen Rainer Niermann und Frau Pews bewirkte eher das Gegenteil, für Verständnis für Eure Position zu werben.

Ihr müsst und solltet aber auch wissen, dass Ihr mit diesem Verhalten die zentrale DEM zerstört und die DSJ als Vertragspartner bei großen Objekten unglauwbüdig macht.

Die Probleme sind also in keinsten Weise geklärt und auch nicht behoben.
Ein vernünftiges Zusammenwirken zwischen der DEM-Gesamtleitung und der brandenburgischen Delegationsleitung wird es in Willingen nicht geben.

Mit freundlichen Grüßen
Jörg "

Die Vermutung, dass es keine vernünftige Zusammenarbeit zwischen der Gesamtleitung und der Delegationsleiterin Frau Pews auf der DEM geben wird, wurde leider vor Ort bestätigt.

Frau Pews hat bewusst und wissentlich gegenüber dem für die Finanzen zuständigen Mitglied der Gesamtleitung Rainer Niermann anwesende Brandenburger Teilnehmer verheimlicht, darunter den täglich anwesenden Trainer der späteren Deutschen Meisterin Bo Penne. Dies geschah in Anwesenheit einer Zeugin vom Landesverband Württemberg.

Obgleich eindeutig in der Ausschreibung zur DEM festgelegt ist, dass alle anwesenden Betreuer und Eltern einen Organisationsbeitrag in Höhe von 32 Euro bei Übernachtung außerhalb des offiziellen DEM-Hotels über die Delegation zu leisten haben (private Teilnehmer an der DEM gibt es nicht, alle Teilnehmer werden zentral über die Landesverbände gemeldet und kostenmäßig verwaltet), hat Frau Pews diese wissentliche Falschaussage gegenüber der DSJ getroffen. Dieses war im Übrigen der Inhalt des zitierten Gespräches zwischen Frau Pews und Rainer Niermann.

Mit Freude hingegen hat der Geschäftsführende Vorstand der DSJ zur Kenntnis genommen, dass der Brandenburger Landesjugendwart Thomas Noack seine Bereitschaft gegenüber Rainer Niermann erklärt hat, diesen bewussten Verstoß gegen die Ausschreibung zu korrigieren und die mitgereisten Betreuer und Eltern gegenüber der DSJ nun zu benennen, damit die Schlussrechnung für den Landesverband Brandenburg erstellt werden kann.

Wie in der Mail an Thomas Noack beschrieben, haben wir aufgrund der Kurzfristigkeit der Meldung im Vorfeld der DEM keine Sanktionen gegen den Landesverband Brandenburg beschlossen. Wir wollten damit die Teilnehmer Brandenburgs an der DEM schützen, da sie das Fehlverhalten ihres Landesverbandes nicht verantworten können.

Wir müssen jedoch darauf hinweisen, dass wir ein nochmaliges Missachten der demokratisch gefassten Beschlüsse der Jugendversammlung oder ein Ignorieren von offiziellen Ausschreibungen der DSJ nicht mehr akzeptieren können.

Für eine Klärung der beschriebenen Ereignisse steht die Deutsche Schachjugend jederzeit für Gespräche mit dem Landesjugendwart Thomas Noack zur Verfügung und ist weiterhin bereit, gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Mit freundlichen Grüßen

Patrick Wiebe – 1. Vorsitzender
Jan Pohl – stellvertretender Vorsitzender
Michael Klein – stellvertretender Vorsitzender
Rainer Niermann – Finanzreferent
Jacob Roggon – Nationaler Spielleiter
Jörg Schulz – Gesamtleiter DEM

